



Praxisimpuls: „Mit dem Tod anderer muss man leben“ – Gedenkgottesdienste in Altenheimen

Zusammenfassung

In Altenheimen ist das Sterben eine alltägliche Erfahrung. Unabhängig von häufig sehr einfühlsamen Sterbebegleitungen, getragen von palliativen Haltungen und Kompetenzen der hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ehrenamtlicher Hospizhelfer/innen, tritt das Phänomen der Trauer bzw. die Trauerarbeit selber zunehmend in den Vordergrund. „*Schon wieder Abschied nehmen...*“ heißt es dann nicht nur auf dem Wohnbereich. Neben dem individuellen Abschied-Nehmen und dem Verarbeiten all dessen, was an Beziehungsgestaltung nun in anderer Form nötig ist, gibt es inzwischen vielfältige Versuche, das Geschehen(e) und den Menschen, der „dahinter steckt“, ins Wort zu bringen, in eine Geste, in ein Ritual zu kleiden.

In einem regelmäßig stattfindenden Gedenkgottesdienst (z.B. halbjährlich für ein Haus mittlerer Größe) können all die Bezugsgruppen (Mitarbeiter/innen, Mitbewohner/innen, Freunde, Angehörige) noch einmal zusammenkommen und der konkreten Menschen und all ihrer lebendigen Biografien gedenken. Sie können diese Personen im Licht des Glaubens in die Gemeinschaft mit den Lebenden stellen und einen weiteren Ort für die Trauer um sie, aber auch für eine hoffnungsvolle Perspektive erschließen.

Beschreibung

Rituale können helfen, von einer vergangenen Lebensphase Abschied zu nehmen. Sie können für Neues bereiten, Kraft und Orientierung geben. Die unmittelbare Auseinandersetzung mit dem Tod eines Menschen, der einem ans Herz gewachsen ist, schmerzt – auch im Rahmen einer Gedenkfeier. Er wird aber von denen, die sich dazu „auf den Weg“ gemacht haben, in der Regel als Bereicherung erfahren. Auch ein Gedenkgottesdienst beinhaltet im Sinne des Duktus eines Übergangsritus („Rites des passages“) eine Dreiteilung:

1. Trennung, Verabschiedung des Alten
2. Übergang
3. Wiederangliederung

Ein Gedenkgottesdienst beginnt schon mit der persönlichen Einladung. Ein ansprechendes Schreiben an die Hinterbliebenen, an die ehrenamtlichen Bezugspersonen und die Mitarbeitenden der Einrichtung sollte „Chefsache“ sein. Bewährt haben sich ökumenische Gedenkfeiern, die den Bekenntnissen der meisten Verstorbenen gerecht werden können und die zuständigen hauptberuflichen Seelsorger im Gottesdienstgeschehen zusammenbringen. Es sollte selbstverständlich sein, dass nach der gottesdienstlichen Feier Gelegenheit zum persönlichen Austausch bei Essen und Trinken gegeben wird. Ein jeweils aktuell zu formulierendes Oberthema für den einzelnen Gottesdienst empfiehlt sich für den Vorbereitungskreis ebenso wie ein einrichtungsbezogenes Raster, welches jeweils nach Bedarf gefüllt bzw. variiert werden kann. Eine ansprechende musikalische Gestaltung mit professionellen Musikern/innen, auch mit solistischen Instrumental- bzw. Gesangsbeiträgen sollte höchste Priorität bekommen. Sie macht den besonderen Charakter des Gottesdienstes deutlich und verleiht der Feier eine besondere Würde.

Im Zentrum der Feier steht jeweils ein Lichtritus, bei dem an einem zu gestaltenden (z.B. schmiedeeisernen) „Baum des Lebens“ bei jeder Namensnennung jeweils ein Licht entzündet wird und ein paar biografische (auf keinen Fall wertende) Notizen zum Verstorbenen Erwähnung finden. Auch ein begleitender, für diese Gelegenheit ausgesuchter Psalmvers kann sinnvoll sein. Manche Häuser projizieren dazu gerne (relativ aktuelle) Fotos der Bewohner/innen, aufgenommen zu Lebzeiten, für alle Gottesdienstbesucher/innen sichtbar auf eine Leinwand.

Ein möglicher Gottesdienstablauf:

Zur Einstimmung: Musik (Solist/in)

Begrüßung (Heimleitung)

Lied: z.B. *Wer nur den lieben Gott lässt walten* oder *Lobet den Herren*

Liturgische Eröffnung (Seelsorger/in)

gemeinsames/wechselndes Psalmgebet (alle)

1. Erinnerung (an die Verstorbenen), Trennung, Verabschiedung des Alten

Betrachtung / Meditation: z.B. „*Wenn wir derer gedenken, die wir heute beim Namen nennen...*“
(Seelsorger/in, Mitarbeiter/in)

Gebet z.B. von den „unvollendeten“ Bildern und Erinnerungen (NN.)

Lied z.B. *Sonne der Gerechtigkeit* oder *Im Frieden dein*

Schriftlesung (Seelsorger/in)

(kurze) Ansprache bzw. Schriftauslegung (Seelsorger/in)

Stille / Instrumental-Musik / Lied (Solist/in)

2. Mitte – Lichtritus – Übergang

(kurze) Einführung zum Lichtritus (NN.)

Lichtritus: Jeder Name wird vorgelesen, sowie Einzugsdatum u. Todestag, dazu evtl. ein Bibelvers für alle z.B. Psalm 85,8 „*Erweise uns Herr deine Huld und gewähre uns dein Heil.*“, wahlweise können auch kurze biografische Notizen vorgetragen werden (Heimleitung / Pflegedienstleitung)

Zu den Namen wird mit einem Docht jeweils an der entzündeten Osterkerze ein Licht angezündet und entweder in den „Baum des Lebens“ oder auf den Altar gestellt.

Musik

Fürbitten, evtl. abwechselnd (Bewohner/in)

Vaterunser (alle)

(kurze) Stille

3. Ausblick / Neuanbindung

Schlussgebet: z.B. Segen der Trauernden: „Gesegnet seien alle, die...“ (NN.)

Segen, z.B. aaronitisch (Seelsorger)

Lied z.B. *Nun danket all, Bewahre uns Gott* oder *Komm, Herr segne uns*

Musik (Solist/in)

Einladung zum anschließenden Beisammensein (Heimleitung)

Beim Hinausgehen kann allen, die mitfeiern, ein zum Thema erstelltes Symbol zur Erinnerung mit nach Hause gegeben werden, z.B. eine Gedenkkarte, eine bunte Scherbe, ein selbstgetöpferes Herz, eine rote Rose etc.

Treffen bei „Finger-Food“ und Getränken (alle)

Ideen zur Weiterarbeit

- Angehörige, die nicht kommen können, mit eigenen Fürbitten bzw. Gebeten beteiligen.
- Die Gedenkfeiern langfristig terminieren und in der lokalen Presse veröffentlichen.
- Die z.T. neu entwickelten Trauerecken und Trauerbücher der Verstorbenen in den Gottesdienst einbeziehen.
- Texte und (Lieblings)Lieder, sowie Erinnerungstücke der Bewohner einplanen.

Quellen und/oder Links

- Elmar Trapp, Mit dem Tod anderer muss man leben – Gedenkgottesdienste, in: Peter Bromkamp, Praxisbuch Altenheimseelsorge, Ostfildern 2010, S. 217 ff.
- Ida Lamp, Karolin Küpper-Popp, Abschied nehmen am Totenbett. Rituale und Hilfen für die Praxis, Gütersloh 2006.

Autor und Kontakt

Elmar Trapp, Referent für Altenheimseelsorge, Erzbistum Köln
Elmar.Trapp@erzbistum-koeln.de